3907 20.02.1929 Hü

A.
T: Der Stock, den ich habe stehen lassen.

Abreißkalender

Just to fill a honest man's hand.

Was so grade in eine wackre Männerhand hineingeht.

Sie meinen, was Sie wollen. Ich meine diesmal etwas anderes.

Ich meine nämlich den Stock, den ich vor einigen Tagen irgendwo habe stehen lassen. Seine runde Krücke paßte in meine Hand, wie hineingewachsen. Ich habe seither andere Stöcke probiert, konnte mich an keinen gewöhnen. So muß einem zumut sein, wenn man zuerst ein falsches Gebiß ansteckt.

Wie konnte ich ihn nur stehen lassen! Er hat es sicher als eine Beleidigung, eine Herabsetzung aufgefaßt. Er hat sicher gedacht: Was fällt denn dem ein? Ich bin doch kein vulgärer Regenschirm! Mich läßt man doch nicht in Gedanken stehen! Ich bin doch des Mannes Zierde, mich tragen Zivil und Militär. Ein Offizier, der lieber Selbstmord beginge, als sich mit einem Regenschirm auf der Straße zeigen, trägt stolz seinen Stock, wie ein Gigerl in Zivil, und schlägt sich damit gegen die Stiefel genau wie mit einer Reitpeitsche.

Mein Stock hat recht. Und wenn er dies liest .... pardon, Cliché.

Ich habe ihn ganz gewiß nicht gerne stehen lassen. Er war zwar kein kostbares Jubiläumsgeschenk mit Goldknopf und Widmung, er war ein gewöhnliches gutes Rohr ohne jegliche Verzierung, männlichen Geschlechts, was man an der sanften Längskante erkennt. Er war nicht zu leicht und nicht zu schwer, nicht zu dünn und nicht zu dick, nicht zu vornehm und nicht zu gewöhnlich. Ich hatte ihn richtig gern. Er war mein steter Begleiter in Stadt und Land, bei Tag und bei Nacht. Wenn ich zornig war, fuchtelte er aus Herzenslust mit, war ich gut aufgelegt, so legte er sich mir quer übers Kreuz in die beiden Ellenbogen und rief: So ist's recht, Kopf hoch, Bauch herein Brust raus!

Er war sich jederzeit seines Adels bewußt. Er wußte, daß sein Stammbaum bis in Urzeiten hinaufreicht. Adam und Eva hatten, als sie aus dem Paradies mußten, allerdings keine Stöcke bei sich, aber doch nur, weil sie aus Verzweiflung mit beiden Händen ihr Antlitz verhüllen mußten. Nach ihnen dauerte es nicht lange, so trug jeder seinen Stab. Einer der berühmtesten biblischen Stöcke war der Stab, mit dem Aaron seinerzeit Bückerelli spielte.

Von dazumal bis auf den heutigen Tag konnte sich die Männerwelt vom Stock nicht trennen, und bevor noch die Frauen Zigaretten rauchten, hatten sie sich vom Mann her schon den Spazierstock angeeignet.

Was wir heute als Stock kennen, ist nur ein Blinddarm. Ein Organ, das gleichsam nur noch als Symbol seiner früheren Verwendung übrig geblieben ist.

Der erste Stock war Waffe oder Stütze oder beides zugleich. Jenes ist er noch heute, wenn er im Innern einen Degen birgt, dieses, wenn man ihn zum Bergsteigen benutzt, wo er bekanntlich Alpenstock heißt. Sonst verliert er als Stütze seinen ehrlichen Namen und heißt Krücke.

Seit Jahrhunderten ist der Stock zum Sklaven der Mode geworden. Zu jedem historischen Kostüm denkt man sich unwillkürlich den zugehörigen Stock, den Incroyable kann man sich ohne knotigen Ziegenhainer so wenig vorstellen, wie den Dandy ohne seinen zierlichen Stick, bald wog der Stock dreißig Gramm, bald einen halben Zentner, bald mußte ihn der Gent oben, bald in der Mitte, bald unten fassen. Bände sind schon über ihn geschrieben und ließen sich noch über ihn schreiben. .....

Vielleicht weiß einer, der dies liest, wo ich am Samstag vor Fastnacht meinen Stock habe stehen lassen? Oder war es Freitags?

Neuvroti 20. 2. 1929